

Ein Stück Schwarzwäldertorte oder Stationszimmer adé

Transformation der Pflegearbeit in
einer Institution



10. Mai 2023

Unser Leitbild

Selbstbestimmtes, gutes und sattes Leben im Heim ermöglichen

Die Rechte der Bewohnerinnen und Bewohner ins Zentrum stellen

Individuelle, persönliche Lösungen verhandeln/suchen

pflegimuri

«Ich hätte heute Lust auf ein grosses Stück Schwarzwäldertorte.»

Lotte Schaller, Bewohnerin pflegimuri, 85 Jahre

Wir verstehen Ihren Wunsch, bringen Ihnen ein schönes Stück Torte, weil wir Ihnen diesen Genuss von Herzen gönnen. Obwohl wir wissen, dass Sie Diabetikerin sind.

Selbstbestimmung
Sie haben das Recht, Verantwortung zu tragen und Risiken auf sich zu nehmen.

Ausgangslage

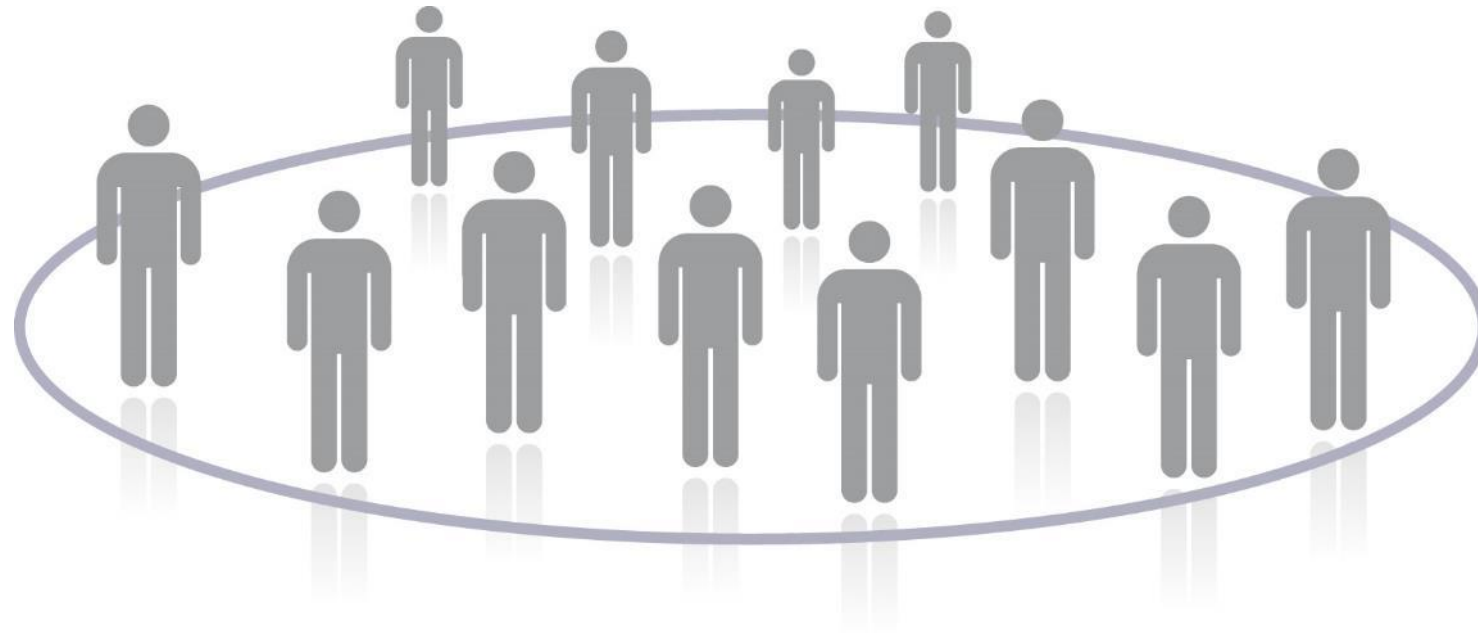
Ein Alters- und Pflegeheim ist eine totale Institution

Es gibt «zwei Welten» in der pflegimuri

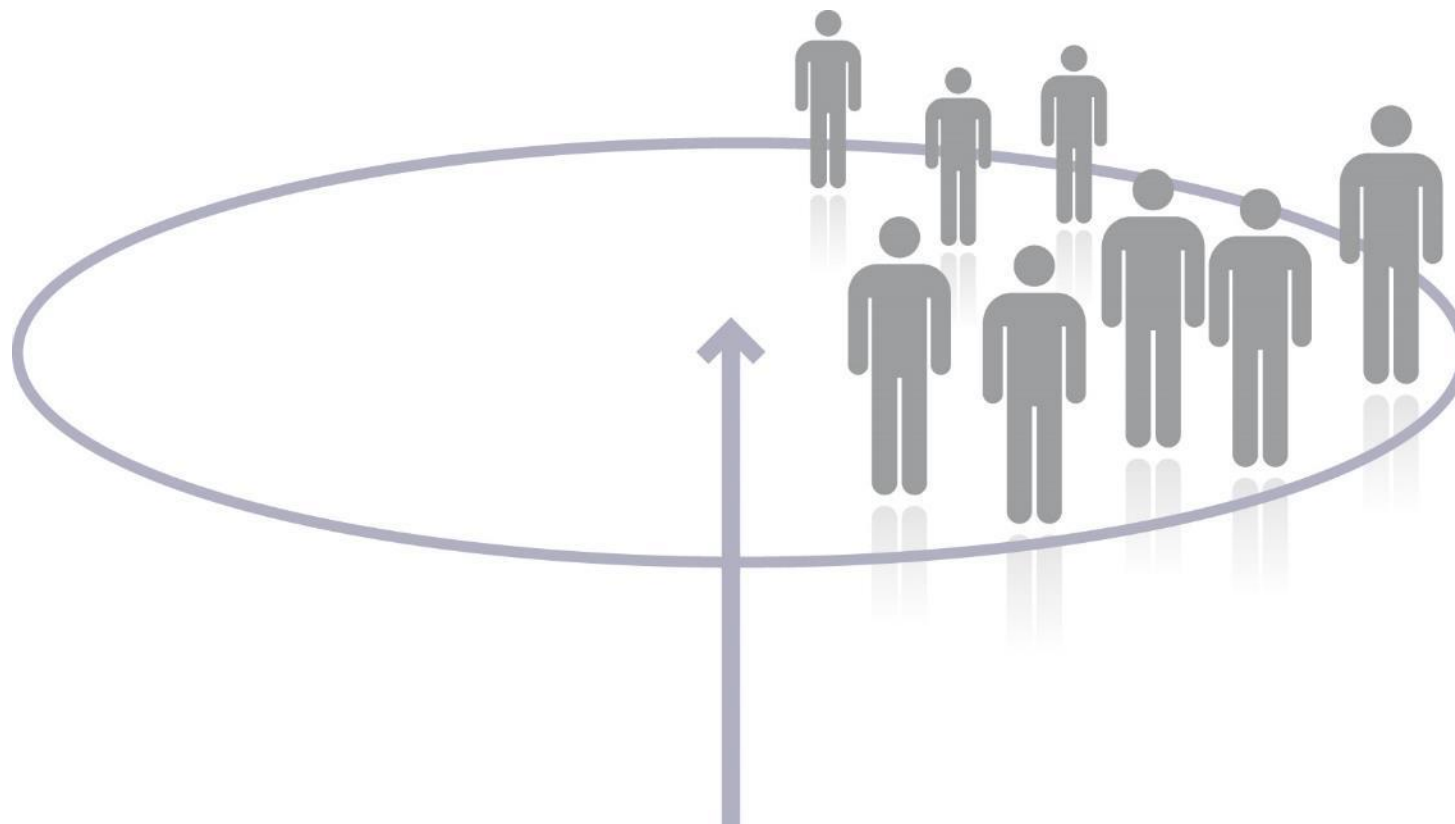
- «Welt» der Institution/ des Betriebes / der Mitarbeitenden
- Lebenswelt der Bewohnerinnen und Bewohner

Betrieb pflegimuri

- pflegimuri muss rentieren (Wirtschaftlichkeit).
- Arbeitsabläufe müssen effizient sein.
- Die Mitarbeitenden müssen ihre Arbeit innerhalb ihrer Arbeitsschichten erledigen.
- Wir möchten möglichst störungsfrei arbeiten.
- Wir müssen die gesetzlichen Vorgaben (Kanton, Bund, Krankenkassen, Sicherheitsthemen, Sorgfaltspflicht) einhalten.



Bei uns steht der Mensch im Mittelpunkt.....



...und somit im Wege!!

Lebenswelt der Bewohnerinnen und Bewohner der pflegimuri



Wünsche der Bewohnerinnen und Bewohner

- Freundliche Mitarbeitende, **die Zeit haben**
- Mitarbeitende, die **sichtbar** sind
- **Mitgestaltung und Mitbestimmung** des persönlichen Alltags
- wertschätzende **Begegnungen auf Augenhöhe**
- die Möglichkeit, **sich weiterentwickeln** zu können
- **Privatsphäre** (Einerzimmer)
- **Ein gutes Leben** und «nicht nur eine gute Pflege»

Aus Bewohner- / Angehörigenbefragungen 2018 / 2022

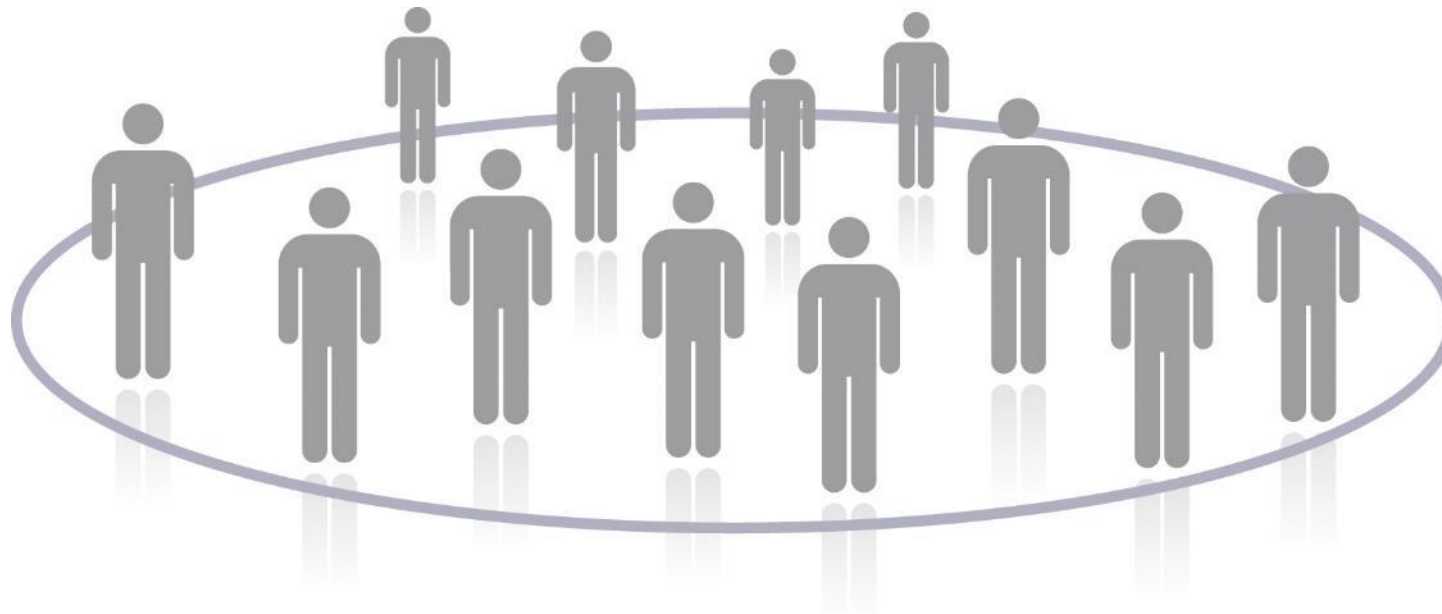
Unser Fazit

- Die pflegimuri war nicht auf die Bedürfnisse der Bewohnerinnen und Bewohner ausgerichtet
- Enge Räume verhindern Individualität und Selbstbestimmung
- Die «Überregulierung» ist hausgemacht
- Die Organisation ist seit 100 Jahren gewachsen. Genau betrachtet haben wir Strukturen, Sitten und Bräuche jedoch nie grundsätzlich hinterfragt
- Wir hatten nie genug Zeit für die Bewohnerinnen und Bewohner
- Mitarbeitende und Bewohnerinnen und Bewohner haben sich arrangiert.

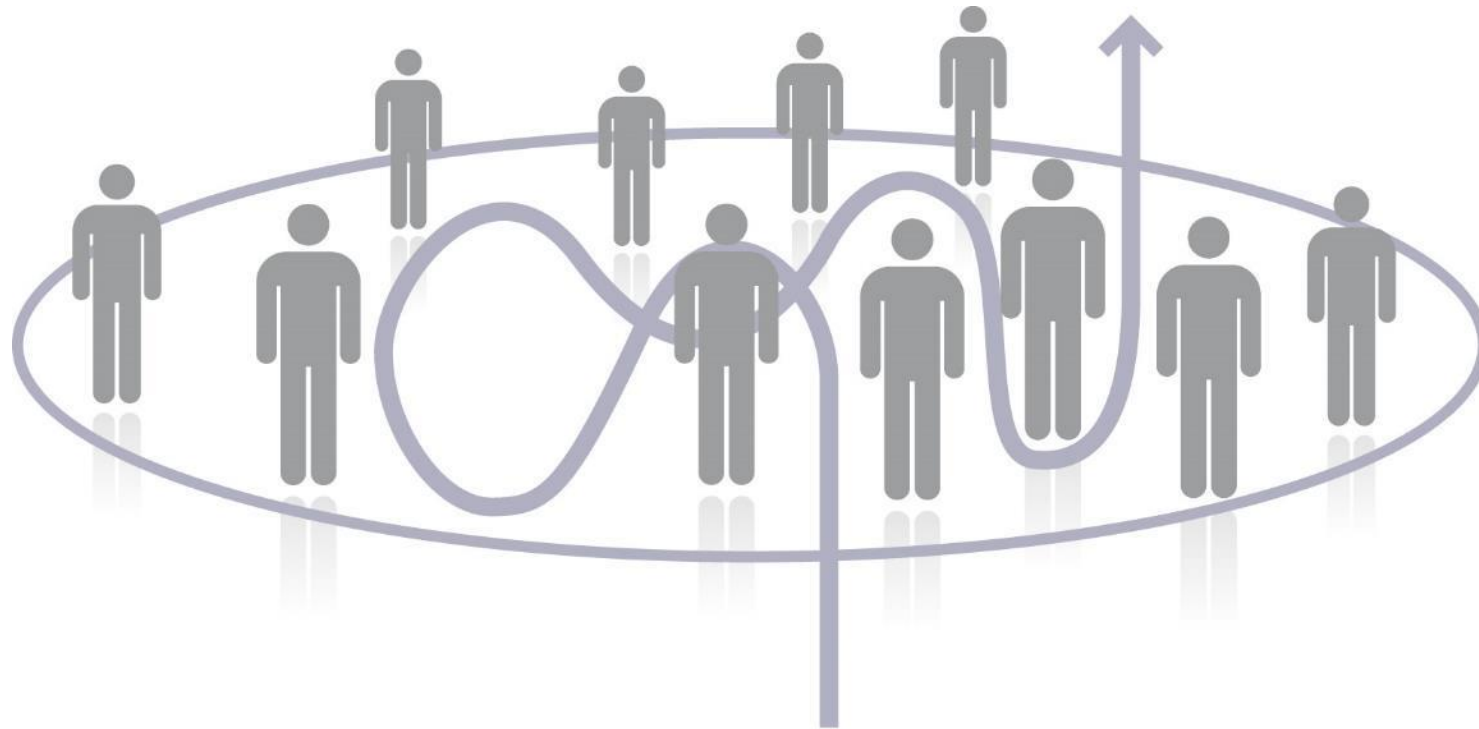
Unser Fazit

Es braucht ein radikales Umdenken der Institution mit «grossen Räumen» und entsprechenden neuen Arbeits- Lebensraum- und Alltagsmodellen. Nur so können die Wünsche der Bewohnerinnen und Bewohner (ein gutes Leben und nicht nur eine gute Pflege) in einer Institution wenigstens ansatzweise realisiert werden.

In der pflegimuri steht der Mensch im Mittelpunkt!



... und in der pflegimuri bleibt er auch dort



Umsetzung MEINE 24 STUNDEN

Neue Haltung in einem Dokument (Leitplanken) definiert

Vorprojekt auf 2 Pilotwohngruppen

Einführung im ganzen Betrieb, jeweils zwei Wohngruppen gleichzeitig inkl alle nicht Pflegebereiche

Enges Coaching der Wohngruppenleitungen und Teams

Regelmässige interne Audits



Wünsche der Bewohnerinnen und Bewohner

Freundliche Mitarbeitende, **die Zeit haben**

- Neue Schichten, neue Pausenzeiten (flexibel auf Bedürfnisse der Bewohnerinnen und Bewohner ausgerichtet)
- Rapporte und Sitzungen reduziert
- Eintragungen in die Pflegedokumentation aufs Wesentliche reduziert
- Medikamente für eine Woche extern gerichtet
- Zahl der freiwilligen Mitarbeitenden verdoppelt



Wünsche der Bewohnerinnen und Bewohner

- Mitarbeitende, die **sichtbar** sind
 - Stationszimmer abgeschafft, neu Büro Wohngruppenleitungen
 - Rapport im Gang (Blitz)
 - Mitarbeitende erledigen Schreiarbeiten in der Stube bei den Bewohnerinnen und Bewohnern
 - nicht alle um 9 Uhr in Pause



Wünsche der Bewohnerinnen und Bewohner

Mitgestaltung und Mitbestimmung des persönlichen Alltags

- Dusch- und Steckpläne, fixe Arbeitspläne und Checklisten abgeschafft
- Kulturelle, soziale und Wissens-Angebote (zB Wikipflegia) ausgebaut und verteilt über den ganzen Tag inklusive Abend und Wochenende (die Bewohnerinnen und Bewohner kennen keine Schichtzeiten)

wertschätzende **Begegnungen auf Augenhöhe**

- Arbeiten in Privatkleidern
- Alls was Rächt isch (Rapport **mit** den Bewohnerinnen und Bewohnern und nicht über die Bewohnerinnen und Bewohner)



Wünsche der Bewohnerinnen und Bewohner

Privatsphäre

- Zimmer abschliessbar, eigener Schlüssel
- Mitarbeitende haben nicht automatisch Schlüssel für die Zimmer (Schlüssel für Mitarbeitende in Schlüsselkasten, Zugang nur mit Code)
- Einzimmer
- auf Wunsch Zimmer nicht angeschrieben, beim Eingang nicht automatisch auf Zimmerliste aufgeführt

Ein gutes Leben und «nicht nur eine gute Pflege»

- Integration Hausdienst (Reinigung) in Betreuungsarbeit
- Integration aller Bereiche und hierarchischer Ebenen in MEINE 24 STUNDEN
- Präsenz der Fachfrauen Aktivierung für Alltagsgestaltung
- Ganzheitlicher, interdisziplinärer Ansatz

Erkenntnisse MEINE 24 STUNDEN



- Die Mitarbeitenden haben mehr Zeit (nehmen sich mehr Zeit) für die Bewohnerinnen und Bewohner - ohne Ausbau des Stellenplans
- Die Mitarbeitenden sind sichtbar und damit präsent, das vermittelt Sicherheit
- Mitarbeitende sprechen mehr **mit** den Bewohnerinnen und Bewohnern und weniger **über** die Bewohnerinnen und Bewohner
- Begegnung auf Augenhöhe aktiviert die Bewohnerinnen und Bewohner)
- Die Zahl der Interaktionen zwischen Bewohnerinnen / Bewohnern und Mitarbeitenden erhöhen sich in Privatkleidern markant (Messung Heime Kriens)

Erkenntnisse MEINE 24 STUNDEN



- Der Alltag der Bewohnerinnen und Bewohner kennt keine «Schichtzeiten»
- Bewohnerinnen und Bewohner sowie Mitarbeitende wollen und können noch etwas lernen in der pflegimuri (lebenslanges Lernen)
- Die Wohngruppenleitung ist die Drehscheibe und Ansprechperson der Gruppe
- Alle müssen enger zusammenrücken (mehr Präsenz/Coaching der Führungspersonen, mehr Information/Kommunikation, Arbeiten in «grossen Räumen» mit wenig Strukturen (Mut zur Lücke) ist anspruchsvoll (Fehlerkultur)
- Ohne Freiwillige geht es nicht
- MEINE 24 STUNDEN ist für Mitarbeitende attraktiv (z.B. Neubesetzung von Stellen)
- Hohe Identität mit dem Betrieb

Erkenntnisse MEINE 24 STUNDEN



- Wir sind da um gestört zu werden und nicht um möglichst ungestört unsere Arbeit erledigen zu können bzw. zum Schichtende eine «saubere Übergabe» machen zu können!
- Wir machen uns die Arbeit nicht einfacher, dafür aber das Leben der Bewohnerinnen und Bewohner lebenswerter
- Eine würdige Alltags- und Freizeitgestaltung braucht Fachpersonen (bei uns AT/HF), Kosten
- MEINE 24 STUNDEN ist nie abgeschlossen, weil sich die individuellen Bedürfnisse der Bewohnerinnen und Bewohner laufend verändern
- «Grosse Räume» benötigen nicht weniger, sondern mehr pflegerische Fachkompetenz

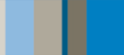


Herausforderungen

- Tägliches Engagement, die Anliegen der Bewohnerinnen und Bewohner immer wieder ins Zentrum zu stellen und so verhindern, dass wir wieder in alte institutionalisierte Muster zurückfallen
- Nachhaltigkeit von MEINE 24 STUNDEN sichern (intern Audits, Workshops, regemässige Befragungen aller Beteiligten)
- Laufende Weiterentwicklung (weil sich die individuellen Bedürfnisse der Bewohnerinnen und Bewohner auch laufend verändern)

Philosophie pflegimuri

Rechte der Bewohnerinnen und Bewohner



pflegimuri

«Ich kann nicht schlafen.
Ich würde jetzt so gerne
ein kühles Lonzi Bier
trinken.»

Fritz Kull, Bewohner pflegimuri, 87 Jahre

Gerne erfüllen die Mitarbeiterinnen des
Nachwacheteams Ihren mitternächtlichen
Wunsch. Wir verstehen Sie, wenn Sie ein
Bier einer Schlaftablette vorziehen.

Wahrung der Persönlichkeit
Sie haben das Recht auf Respektierung Ihrer bisherigen Gewohnheiten
und des bisherigen Rhythmus Ihrer Lebensweise.